

Assikicker

Die Assi-Kicker sind waren eine Gruppe, die sich regelmäßig montags und freitags im Siemens-Sportheim zusammenfand um Fußball (so nannten sie es jedenfalls) zu spielen.

Die Siemens Sportgemeinschaft SGS besteht aus vielen Sparten wie Theatergruppe, Schachgruppe, Kegelgruppe, usw. Auch eine Fussballabteilung gibt es (die allerdings wert darauflegten, nicht mit den Assikickern verwechselt zu werden).

Helmut Assmann, Sportlehrer und Leiter des Sportheimes war Nachfolger vom Urgestein Egon von Stephani, der den Gymnastiksport für die breite Masse auch in der Stadtsportgemeinschaft Erlangen einführte. Helmut, genannt Assi, betreute montags und freitags unsere Männertruppe. Er war in unserem Alter und er hatte seinen eigenen Stil, den wir mochten. Erst wurde eine $\frac{3}{4}$ Stunde Bewegung gemacht nach seiner Anleitung und danach drehte sich alles um das Runde, das ins Eckige soll. Es bildeten sich immer zwei Gruppen, frei nach Belieben. Auffällig war jedoch, dass einige immer zusammenspielten: so z.B. Franz immer mit Bruno. Das Ergebnis: beide verstanden sich nahezu blind.

Wir spielten auf kleine Tore einfach so zu Spaß, um dann im Anschluss beim gemütlichen Teil über dies und das zu reden und zu philosophieren. Einmal im Jahr bildeten wir eine große Mannschaft, um gegen die Atherren der SGS zu spielen. Natürlich wussten wir schon vorher, dass nur der Schiri uns zu einem Sieg verhelfen konnte, wobei der leider nicht bestechlich war – und ein ehemaliger Altherrenspieler. Wir schenkten uns nichts auf dem Platz und doch kamen wir meist ohne große Verletzungen körperlicher und auch sonstiger Art davon. Wind und Wetter konnten uns nicht abhalten, eisern und diszipliniert, wie wir waren. Manch ein Neuling musste erst von Manni Gehr gezähmt werden, bevor er akzeptiert wurde.

Jeder hatte seinen eigenen Stil, mit dem Ball und vor allem mit dem Gegner umzugehen. So rammte Harry Trenkwald prophylaktisch die Ellenbogen in die Seite des Gegners und der kleine wieselige Otto Sayle stupste dich vorher kräftig an um dann erst nach dem Ball zu schauen. Günter Mahlzeit stand meist vor dem Tor und spielte den Ball lieber ins Aus als zum eigenen Mann. Man nannte diese Art das Spiel zu verderben „Güntern“. Franz Lankes und Bruno Gabler suchten sich ständig und wollten den Ball möglichst lange für sich behalten. Jörg Buff war bekannt für seine linke Klebe und wenn er abzog, dann wurde es schon mal gefährlich. Udo Grimmoni spielte besser als konnte und Henry Hirth war bekannt als Abräumer, an dem keiner vorbei kam. Karl Möckel konnte den Ball streicheln und seine Gegner ins Leere laufen lassen und biss sich nur am Schwergewicht Clemens Kaindl im Tor die Zähne aus. Franz Müller konnte sowohl mit den Skiern bestens wedeln und so auch gekonnt mit dem Ball umgehen. Dieter Klimpel strotzte nur so vor Kraft, die er aber während des Spieles nicht einsetzen konnte; die vielen Kippen ... oder war es der Allohol? Einen Sprint dagegen konnte er schon mal hinlegen, wobei dann der Ball meistens noch schneller war als er. So versuchte er schön zu spielen und Karl mit Pässen von seinen Qualitäten zu überzeugen. Pierre der Elsässer stellte sich einfach in den Dienst der Mannschaft, genauso wie Ingo. Zu nennen sind noch Conny, Ewald, Heinz neben vielen anderen Sportskameraden. Ich, Willi Beinhart, war meist verbissen und hart zu mir selbst, zu den Mitspielern und natürlich zu den Gegnern; So hat Bruno, als Mitspieler, noch heute eine Delle im Brustbereich, aus der Franz Lankes einen Gipsabdruck meines Gesichtes erstellen wollte. Ich habe den Kontakt übrigens gar nicht gemerkt ... und wenn dann hätte ich es nicht zugegeben. Und Helmut genannt Assi, versuchte gern, geschmeidig und elegant, mit dem Gegner Katz und Maus zu spielen. Konnte das aber nur selten perfektionieren.